Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

vnd verderbe. Das ab' got etwan auch
solich anfuchtunge vncheusther begirden
ub' cheusche vnd gar heilige menschen
vbenge durch irs grosen vdienes willen
acht ich, das ma des ein bequemes ex-
empel moge geben von sō ieronimo, der
von imselbs mepla adeustchiu. gemel-
det hat wie sterlich er durch soliche be-
girden an gefochten wart, vnd wie ster-
chlig er wider sie range vnd sucht, vn
sie ub' wande. Der vader andern wortn
also gesthribn hat. Da ich inder wuste
nuge ein geselle was der skorpien
vnd der wilden tier, da was ich dicke
bey den dengn der wchder, vstunde mit
semen gedancken. Der mud was mir
pleich vom fasten vnd der mut was
kchigt mit bosen begirden. Ineym chalten
leichnam, des fleis iczunt als doit was,
soden allein enzuntnise der vncheust-
haide. Tegelichs weint ich, teglichs
kseufzt ich, vnd das wider streitig flei-
sch bracht ich vnder das joch mit fasten
ganczer worhen lang. Vnd solich me
ander worte, die er daselbs gesthribn
hat die ich inder wegen las durch der
churzi willen. Wie torlich ein mensch dut,
d' semer vnkeusthen begirde gehillet dez x capt.
Die vncheusth begirde ist ein doitlich
seint der seln: die durch ir antrei-
bunge die sel stupft zu der sunde der vn
cheusthait, durch die sie ir geistliches
leben vleust. Dasselb dut der seln auch
ir eigen fleisch al' mit chrafft vn hilff
seiner vncheusthen begirde, dut es das
Hor sm paulū da von redende. ad
gall v. also spricht er. Das fleisch be-
gert widder den geist, vnd der geist
widder das fleisch, vnd die seint widd'
ein ander, das ir nit alles das dunt
das ir wollent. Diese warheit lert auch
aristotiles in seinen sietlichen lern vn
spricht. Der sien ist widd' die vnuff-
das ist, die syntlich chrafft des menschn
widder strebt der vnuuffte. durch ir
vnunuffticge begirde. Darumb mag
das sundige menschlig fleisch billeich
gegleicht werden eym slangen, vnd
sein vncheusth begirde der gifft des
slanges, czwey dinge vnderscheidelich
seint, ein slange vnd sein vergifft.
Der slange hat in ym die gifft, vnd
er ist nit die gifft, sunder die gifft ist
im slangen. Wan er einen menschen
begert zu dodten, das vnderstut er
zu tund durch sein gifft, vnd het er
der nit so mocht er allein durch sich
selbs keinen menschen gedoitden.
Also seint auch vnder scheidenlich czwey
dinge, das fleisch. vnd sein bose begirde.
Dez fleisch hat in ym solich begirde vn
es ist nit die begirde, sunder die begir-
de ist ym fleische, vnd durch die tadt
das fleisch sein sel, wan sie im zu sein
begirde gehillet, als der slange durch
sein gifft einen menschen doidt. der
von im vgifft wirt, vnd dez ist das sant
paul spricht vbi supra das fleisch be-
gert widd' den geist. Als ob er sprech.
Das fleisch vnderstet sein sel zu doitn,
vnd das dut es durch sein bose begirde,
durch die es widd' sie begert. Wan het
es der nit so mocht es allein durch
sich selbs sein sel nit zu irm doit prin-
gen. Herauß vstunde das, wan ein
sel irm fleische zu seiner vncheusthn
begirde gehillet das die desgleichen

tut,